

Nachruf auf Holger Butt



„Das werden wir schon schaffen!“ So oder ähnlich könnte er es gesagt haben. Voller Zuversicht, ganz ruhig, mit einem kleinen Schalk in den Augenwinkeln, die einladen, mitzumachen, sich zu beteiligen. Woran? An einer Reformschule für Hamburg zum Beispiel. Nicht mehr, aber auch nicht weniger.

Holger war kein Verwalter, kein großer Chef. Aber ein Gründer, ein sehr spezieller Gründer dazu. Einer, der wusste, dass es nicht alleine geht, einer, der unterschiedlichste Menschen mitnehmen und einladen konnte, einer, den der entnervende Kriechgang, die unendliche Langsamkeit in der Realisierung guter Ideen nicht entmutigte, sondern anspornte. Er war einer, der wusste, dass es notwendig ist, ungewöhnliche Ideen zu haben und den Mut, sie zu entwickeln. Die Gründer. Eine seltene Art Mensch. Die Spannung, das Vergnügen, etwas zu schaffen, was es noch nicht gibt. Etwas, das so klein anfängt, so dass fast niemand es sehen kann, und die Lust, das Kleine wachsen zu sehen. Dann hatte er dieses zweifelnde Erstaunen, wenn es zuweilen in einem Tempo geschieht, das einem Angst und Bange werden kann. Und dann entgleitet das Große, das Gewachsene, das Gewordene den eigenen Händen. Man möchte es festhalten, aber es geht nicht. Holger hat das alles gekonnt, dass alles gewusst, im Grunde all das, was ein Mensch braucht, der ein begnadeter Lehrer ist. Eine Person mit einem so breiten Strauß von Fähigkeiten, dass immer einige Blumen welken müssen. Und dann diese Gelassenheit. Unterträglich. Schlimm. Ein scheues Lächeln und gleichzeitig steht er da

wie ein Fels. Die Gründer. Dinge lange wissen, bevor sie Wirklichkeit werden. Ein Beispiel: Jahre bevor es an der Reformschule die sogenannten „Herausforderungen“ gab, mussten wir in einer der legendären Winterhuder Tagungen selber welche bestehen. Blind durch Hamburg laufen, Menschen aus 4 Nationen auf ein Bild bekommen, in einem halben Tag eine Tanzchoreographie erarbeiten. Solche Sachen. Das wagen, was einem am schwersten fällt. Holger hat ein dichtes Netzwerk der begabten PädagogInnen gewebt und dabei immerzu Menschen eingeladen, die ähnliche Ideen haben und vielleicht schon umgesetzt hatten wie er. Und dann, aber erst Jahre später, wird diese Idee der Entschulung so konsequent und gekonnt umgesetzt, dass die „Herausforderungen“ ein vielkopiertes Modell für andere Schule werden. Das ist eben die Arbeit einer Reformschule. Die Hamburger Reformschule ist ohne Holger nicht denkbar. Es hätte sie wahrscheinlich nie gegeben. Wenn Neues in die Welt kommt, dann hängt es eben doch von einzelnen Personen ab. Die Gruppe ist wichtig, aber sie ist nicht alles. Holger war einer dieser Personen, von denen es eben abhängt. Und das wusste er. Das ist kein leichtes Wissen. Aber er ist der bodenständige, erdverbundene, bescheidene Norddeutsche voller Understatement geblieben. Er ist sich einfach treu geblieben. Sich und den Menschen, die er schätzte und liebte. Und davon gibt es wahrlich viele. Sein Tod war ein Unfall, ein Blitzschlag des Schicksals. Er passt zu ihm und seinem Leben.

Lutz Wendeler, Bremen, im September 2015